



Vitæ Sanctorvm

Haraeus, Franciscus

Coloniensis, 1611

XXII. Februarii. Von dem Stul deß Heyligen Petri.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81413)

warhaftig/wann ein Sach zwischen zweyen zu vndercheiden einfel/ beharret er auff dem beständigsten Breiheil des Gemüts/ saheneit auff die Geschändt des Volcks/ vmbzuwendend das Königliche Recht/ noch auff die Gnad des Königs/ zu vberwältigen die Gerechtigkeits des Volcks/ dann Gott den Himmelschen König zoge er für einem irdischen König/ wol wissend/ das verbotten sey: Du solt die Person des Armen (im Gericht) nicht ansehen/ noch ehren des Gewaltigen Ansehen. Darumb eignit er dem gemeinen Volck eben so wol zu was ihme gebühret/ als dem König was dem König gebühret.

Leuit. 19

Er beflisse sich aber/ das er alle Sentenz vñ Schlussrede seiner Breitheilen auff die Regel vñ maß der Göttlichen Gerechtigkeit stellet/ welches fürnehmlich daher wol kan crachtet vñ sein abgenommen werden/ sintemal er den Seligen Arnulphum Bischoffen zu Metz/ welchen er genugsam erkennet/ das er ein fürtrefflicher Mann in der Forcht vñnd Lieb Gottes war/ zu allen seinen Rathschlägen vñ Sachen brauchet. Auff solchen guten Gehülffen verließ er sich/ das er mit dem Zaum der Billigkeit abgehalten war/ wann er viel leicht das Recht hindan gesetzt/ den Königlichen Gewalt misbrauchen wollen.

Braucht zu seinen Räten S. Arnulphum vñ S. Einbertum.

Nun demnach diser jetzt gemelter Mann Gottes gestorben/ hat er den H. Einbertum Bischoffen zu Colln/ welcher in gleicher Heyligkeit leuchtet/ in diser Verwaltung der geschafften zu einem Gehülffen erwehlet. Dar auf wir genugsam schließen können/ wie er die Billigkeit so inbrünstig geliebet/ weil er so vorsichtige bescheidene Räte/ vñnd so auffrichtige Leuth erwehlet vñnd bey sich gehabt.

Der Selige Pipinus war erstmals der Königin Austrasia/ nachmals der Vndern Herrschafft Austrasia selbst den Vorseher/ vñnd lobwürdiger Herrzog: Er war von der Sprach vñ Geburt ein Teutscher/ der Teutschen Zier vñ Herrlichkeit/ ein Spiegel vñnd Regel der Brabänder/ ein Weg vñnd Exempel der guten Sitten vñnd Tugenten/ ein Seliger Vatter der Vätter/ ein vortrefflicher Herrzog. Vñnd demnach er nun das Königliche Haus/ vñnd

Vnder Austrasia/ so ihm zu uerwalten vertrawet gewesen/ taghler regieret/ ist er zu dem Ewigverenden Vatterlandt beruffen worden/ zu empfangen die würdige Bekönnung seiner treuen Diensken. Sein Todt hat den ganzen Austrasia solchen schmerzen bracht vñnd zugesüget/ das die Traurigkeit vñnd jämmerliche Klage mit keines Königs schmerzen vñnd traurigkeit kan verglichen werden. Das er war eines aufrichtigen frommen Lebens vñ unbeflecktes Gerächts/ ein Wohnung der Weisheit/ ein Schatz der Räte/ ein Beschützung der Gesez/ ein Ende des wytraths/ ein Festung des Vatterlandes/ ein Zitr vñ Volstand des Königlichen Hoffes/ ein Weg der Herrhogen/ vñnd Zucht der Königen.

Scheidet gen Himmel.

Insignia a: liquor eius Epistola.

Dieses Seligen Manns Körper ist mit gebührender Ehr in sein Stadt Landis begraben vñnd zur Etern bestattet worden: Dasselbst ist er so lang gelegen/ bis durch Göttliche Eingebung fromme/ gläubige Männer denselbigen an einen höhern vñnd berühmtern Ort transferiret vñnd geführet/ dermeinende es sey vnbillig/ das ein solcher köstlicher Schatz in einem so schlechten geringen Ort verborgen liege/ soite Von welcher damit sein Verdienst bey Gott möcht kundi vñnd offenbar werden/ hat sich in seiner fortführung ein solches Miracul begeben: Das als seine würdige Gebein auß dem Sarc/ darinnen sie lagen/ erhaben/ das sie gen Nuellam solten geführet werden/ ist solches mit vielen brennenden Sackeln/ wie es billich gewesen/ geschehen: Alles Volck von Landis hat brennende Kerzen getragen/ seind dem Heylighumb nachgefolget/ vñnd ob wol ein großer Wind entstanden/ ist doch von demselbigen gewaltigen starcken Winde kein Kern verloschen/ bis sie in die Stadt Nuella kommen/ dahin sie begehret. Seind derentwegen dasselbigen sein Heilige Gebein in einen bequemen Kasten/ neben dem Sarc seiner Tochter der Heiligen Gertrudis gelegt/ vñnd werden solche alle Jahr in der Creuswochen von den Geistlichen in den Processionen vmbgetragen. Er ist in dem Herzen entschlaffen im Jahr sechshundert vñnd sieben.

Sein Körper wirdt gen Nuellam geführet. Insigne miraculum

115. Historia.

Von dem Stul des Heiligen Petri.

Ex iis quæ sunt in nouo Breuiario Romano. Adiunctis nonnullis ex D. Hieronymo.

XXII. Februarii.

22. Tag
Hoy:
D. August

Als heutige Fest hat von unsern Alten den Namen vom Stul bekönnit/ darumb/ weil der vornembste der Aposteln

Petrus heut zu Tag sol den Stul seines Episcopats angenommen haben. Helt demnach die Kirch recht den Jahrestag des Stuls/ welchen der Heilig Apostel vmb der Kirchen

Heyl

Heyl willen angenommen/wie der Herr Chri-
stus zu ihm besaget. Du bist Petrus / vñ
auff diesen Fels wil ich bauen mei-
ne Kirche. Vnd dieweil der Herr Petrum
ein Fundament der Kirchen nennet / chret
die Kirch billich diß Fundament / vber wel-
ches die Hoheit des Kirchen Gebäws aufge-
standen / dahero der Psalm füglich gelesen
wird: Sie werden ihn erhöhen in der Kirchen
des Volcks / vñ auff dem Stul der Elften
ihn loben. Gelobet sey Gott der diese Erhö-
hung in der Kirchen gebotten hat / dann es ist
billich das diß Fundament in der Kirchen ge-
chret werd / durch welches man auff gen
Himmel stetget. Das nun der Jahrestag des
Stuls heut gefeyret / Wirt das Priesterliche
Ampt gechret / vñnd erzeigen die Kirchen vñ
der einander diß / sintenal so viel mehr die
Kirch Würdigkeit / so viel Ehr das Priesters-
liche Ampt hat. Dann als die zwölff Aposteln
durch den Heyligen Geist mit allerley Spra-
chen geredet / die ganze Welt durch das Eu-
angelium bekehren wolten / vñnd dieselbige vñ
der sich außgetheilet / ist der Heyligste Petrus
vñnd Fürst des Apostolischen Ordens / zu dem
Schleß des Römischen Reichs bescheiden
worden / auff das das Liecht der Warheit/
welches zum Heyl aller Völcker offenbaret
würde / desto kräftiger sich vom Haupt durch
den ganken Leib der Welt außgießen möcht.
Vñnd zwar was für Menschen / oder welche
Völcker wissen nicht / was Rom gelerntet
Allhie waren vñnderzutücken die Meinun-
gen der Philosophen: allhie waren auffzulö-
sen die vergebliche Weltliche Weißheit: allhie
muß man zuschanden machen des Teuffels
dienst: allhie war zu zerstören die Gottlosig-
keit aller Meyneydigen: da war mit dem aller

flüssigsten Aberglauben zusammen gelesen/
was nur mit vergeblichen Irthumben möcht
erdacht werden. Zu dieser Stadt schäwest du
dich nicht / Vñnd der Heyligste Apostel Petrus zu
kommen / vñnd gehet ein mit dem Geystlichen
Herzlichkeit dem Heyligen Apostel Paulus/
der noch mit anderen Kirchen geschäftten be-
hafft in diesen Walde der tobenden Wilden
Thieren / vñnd in das trübe tieffe Meer / viel
beständiger / wiew da du auff dem Meer gingst.
Dazumal als du allbereit die Völcker / so auß
der Beschneidung zum Glauben kommen /
vñnderwiesen hattest / da du allbereit die An-
tiochemische Kirchen / in welcher am aller er-
sten die Würdigkeit des Christliche Namens
auffgangen / fundiert vñnd befestiget hattest /
setzt dißmal hattest du schon Pontum / Gala-
tiam / Cappadociam / Asiam vñnd Bithiniam
diese Landtschafften / mit Gesezen der Euan-
gelischen Predigten erfüllet / zweiffelst nit von
der fortschiebung des Wercks / warest auch
nicht vnwissent des Ziels deines Alters / tru-
gest den Sieg des Creuzes Christi in die Rö-
mische Burg / daselbsten hin giengen dir vor /
auß Göttlicher Ordination vñnd schickung die
Ehr des Gewalts vñnd herligkeit des Leidens.

Hieruon schreibt der Heylige Hierony-
mus / vñnd spricht: Simon Petrus ist nach
dem Episcopat der Antiochemischen Kirchen
vñnd der Predigt der außstreuung deren / so von
der Beschneidung glaubig worden / in Pon-
to / Galatia / Cappadocia / Asia vñnd Bithi-
niam / in dem andern Jahr Claudij des Kay-
sers / gen Rom kommen / daselbsten fünf vñnd
zwanzig Jahr den Priesterlichen Stul
besessen vñnd regieret / bis
auff das letzte Jahr
Neronis.

Hat auch
zu Antio-
chia gese-
sen.

De scripto-
ribus Ec-
clesiasticis.

Hat zu Ro-
m 24. Jahr
geessen.

116. Hi-
storia.

Leben des Heyligen Petri Damiani / Cardinals vñnd Bischoffs zu Ostia / ist gestorben im Jahr Christi 1080.

Ex Hieronymo Rubeo lib. 5. hist. Rauennatum,
Et Tomo 7. Surii.

XXII Februarii.

22. Tag
Horn:
B. Petri ge-
n.

Wetrus Damianus ist
in der Stadt Rauenna an ei-
nem vnberühmbten / aber doch
freyen Orth geboren: Etliche
meinen er sey von Eolen El-
tern herkommen / aber sie irren / dann solches
einem andern Petro / nemlich dem Sünders-
zugeschnitten wirt. Als seine Mutter gestorben /
hat sein Eltester Bruder ein Weib genom-
men / vñnd ließen sich nachmals diese beyde

Chelente vermercken / als wolten sie den
Knaben versorgen / hielten ihn aber also hart /
das er nit allein mit schimmelichem hartem
Brot / vngekoelter Speiß / vñnd trüben Wein
muß begnügert seyn / sondern stäts Darfuß
vñnd mit zerissenen Kleibern einher gehen /
darzu ward er sehr vñnd viel geschlagen / wie
er einwenig grösser worden / mußte er der Gew-
hüten.

Nun kame vñnder dessen sein anderer Bru-
der Das

S Petrus
Damia-
nus nach
seiner Ju-
gent der
Gewalt
hüte.